

Der Einfluss von Nachfragen auf die Nutzer-Agency in Interaktionen mit ChatGPT

Milena Belosevic & Hendrik Buschmeier
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Universität Bielefeld

In diesem Beitrag wird “Agency” als ein kollaborativer und interaktiver Prozess des Aushandelns von Aufgaben und Rollen der Gesprächspartner:innen verstanden, die durch den Einsatz bestimmter sprachlicher Strategien zustande kommen (vgl. Ahearn, 2001, S. 122). Der Beitrag untersucht ob, wie (mit welchen sprachlichen Mitteln) und in welchen Kontexten sich die menschliche Agency in Interaktionen mit den auf großen Sprachmodellen (LLMs) basierenden Chatbots ändert, wenn diese Chatbots proaktives konversationelles Verhalten (Deng u. a., 2023) aufweisen, indem sie am Ende ihrer Turns kontextbasierte Nachfragen generieren.

Dazu wurden Interaktionen zwischen 30 Nutzer:innen und ChatGPT (Version 4o) zum Thema “Wie bildet man das Präteritum im Deutschen?” in simulierten Interaktionskontexten elizitiert. Der Chatbot wurde instruiert, sich als Grammatiktutor zu verhalten weil menschliche Tutoren im Kontext der schulischen Nachhilfe oft Nachfragen stellen (Graesser, D’Mello und Cade, 2011). Es ist daher zu erwarten, dass LLM-basierte Chatbots, die menschliches Sprachverhalten imitieren, ähnlich wie menschliche Tutoren Nachfragen generieren (Demuro und Gurney, 2024). Bei der Hälfte der Nutzer:innen hat der Chatbot, durch einen Systemprompt, Nachfragen gestellt, bei der anderen Hälfte hat er passiv ohne Nachfragen reagiert.

Zunächst wurde die Progressivität der Interaktion (Schegloff, 2007) betrachtet, indem die kollaborative Ratifizierung oder die Ablehnung des proaktiven/passiven Verhaltens des Chatbots seitens der Nutzer:innen analysiert wurde. Konkret wurden die Turns der Nutzer:innen von einem Annotator manuell für folgende Kategorien der Progressivität annotiert, die Cho und Rader (2020) für menschliche Interaktionen mit intelligenten Assistenten verwendeten: fortschreitende (advancing) Antworten (Untertypen: *initiieren, fokussieren, folgen, Themenentwicklung, Feedback*) und rückverfolgende (backtracking) Antworten (Untertypen: *wiederholen, umformulieren, eingrenzen/ausweiten, ignorieren*). Die Ergebnisse zeigen, dass der proaktive Chatbot die Nutzer:innen eher dazu motiviert, Feedback zu seinen Folgefragen zu geben und auf die weitere Reaktion des Chatbots zu warten (sich also eher passiv verhalten), während die Nutzer:innen beim passiven Chatbot auf Basis der Antworten des Chatbots weitere themenrelevante Fragen stellten. Dies deutet darauf hin, dass, wenn der Chatbot proaktiv Fragen generiert, die menschliche Agency reduziert wird und umgekehrt.

Die Analyse zeigt praktische Implikationen der Konversationsanalyse für das Design von Interaktionen mit LLM-basierenden Chatbots. Während in der vorliegenden Studie die Nutzer:innen darüber informiert wurden, dass sie sich mit einem künstlichen Gesprächspartner unterhalten, soll der Effekt des Framings der Agency (d.h. ob die Interaktant:in glaubt, dass sie mit einem Agenten und nicht mit einem anderen Menschen spricht, vgl. Corti und Gillespie, 2016) auf die Wahrnehmung von Nachfragen und ähnlichen Phänomenen des common grounds empirisch überprüft werden.

Literatur

- Ahearn, Laura M (2001). „Language and agency“. In: *Annual Review of Anthropology* 30, S. 109–137. DOI: 10.1146/annurev.anthro.30.1.109.
- Cho, Janghee und Emilee Rader (2020). „The Role of Conversational Grounding in Supporting Symbiosis Between People and Digital Assistants“. In: *Proceedings of the ACM on Human-Computer Interaction* 4 (CSCW1). DOI: 10.1145/3392838.
- Corti, Kevin und Alex Gillespie (2016). „Co-constructing intersubjectivity with artificial conversational agents: People are more likely to initiate repairs of misunderstandings with agents represented as human“. In: *Computers in Human Behavior* 58, S. 431–442. DOI: 10.1016/j.chb.2015.12.039.
- Demuro, Eugenia und Laura Gurney (2024). „Artificial intelligence and the ethnographic encounter: Transhuman language ontologies, or what it means “to write like a human, think like a machine”“. In: *Language & Communication* 96, S. 1–12. DOI: 10.1016/j.langcom.2024.02.002.
- Deng, Yang u. a. (2023). „Prompting and evaluating large language models for proactive dialogues: Clarification, target-guided, and non-collaboration“. In: *Findings of the Association for Computational Linguistics: EMNLP 2023*. Singapore: ACL. DOI: 10.18653/v1/2023.findings-emnlp.711.
- Graesser, Arthur C., Sidney D’Mello und Whitney Cade (2011). „Instruction based on tutoring“. In: *Handbook of Research on Learning and Instruction*. Hrsg. von Richard E. Mayer und Patricia A. Alexander. Routledge, S. 422–440.
- Schegloff, Emanuel A. (2007). *Sequence Organization in Interaction: A Primer in Conversation Analysis*. Cambridge University Press. DOI: 10.1017/CB09780511791208.

Beitragsvorschlag für den 73. AAG (Vortrag mit Datenpräsentation)

Bildungsstatus und Agencykonstruktionen in qualitativen Forschungsinterviews

Georgios Coussios, Universität Hamburg (georgios.coussios@uni-hamburg.de),

Judith Eckert, Universität Osnabrück (judith.eckert@uni-osnabrueck.de)

In der qualitativen Sozialforschung stellen Interviews die zentrale Methode der Datengewinnung dar. Aus einer methodologischen Perspektive sind die diversen Faktoren, die die Interviewinteraktion – und somit den primären Analysegegenstand – beeinflussen, daher von großem Interesse. Die einschlägige Forschung widmete sich schon früh den sozialen Positionen bzw. Positioniertheiten der Interagierenden als möglichen Dimensionen, die den Gesprächsverlauf prägen, wobei der Fokus sozialwissenschaftlicher Reflexionen insbesondere auf Bildung, Beruf und daraus abgeleitete Kategorien wie Klasse, Schicht und Milieu lag (s. z.B. Strauss & Schatzman 1955). Allerdings liegen bis heute kaum systematische Erkenntnisse zur Relevanz dieser Dimensionen für die Interviewinteraktion und die Erzählungen der Interviewten vor, vielmehr dominieren anekdotische Berichte (vgl. Schiek 2018; s. aber Eckert, Bub & Koppetsch 2019).

Der vorliegende Beitrag, der im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Methode und Ungleichheit. Sekundäranalysen zur Bedeutung sozialer Unterschiede in qualitativen Interviews“ entstanden ist, nimmt sich diesem Desiderat an. Anhand von Sekundäranalysen von Interviews aus unterschiedlichen Studien wird beleuchtet, inwiefern vor allem Bildungsunterschiede einen Unterschied für die Produktion von bildungs- und berufsbiographischen Erzählungen machen. Insbesondere in den Einstiegserzählungen der Interviewten kristallisiert sich deren sprachliche Konstruktion von Agency im Sinne „subjektive[r] Vorstellungen von handelnden und wirkenden Agenten aller Art“ (Helfferich 2012: 12) als ein Gestaltungsmerkmal heraus, dessen Ausprägung mit dem Bildungsgrad der Erzählenden variiert. Konkret lassen sich zwei prototypische Erzählmuster beschreiben, die durch unterschiedliche Perspektivierungen von Agency charakterisiert sind. Im ersten wird die aktive und effektive Agency des Individuums zentriert, das sich dadurch als wirkmächtig vis-à-vis der eigenen Biographie präsentiert. Im zweiten wird die strukturierende Kraft des sozialen Umfelds und der Umstände betont, wohingegen individuelles Wollen und Gestalten im Hintergrund steht und das Individuum im Extremfall als passiv erscheint. Während es auch Mischformen gibt, in denen aktivistische und passivistische Momente sich die Waage halten, tendieren Interviewte mit höherem Bildungsgrad dazu, eine eigenmächtigere Agency für sich zu beanspruchen. Interviewte mit niedrigerem formalen Bildungsstatus rücken hingegen den Einfluss von äußeren Begebenheiten und anderer Personen in den Vordergrund.

Aufschlussreich ist, dass sich dieser Befund unter Berücksichtigung des weiteren Gesprächsverlaufs relativiert, da detaillierende Rückfragen der Interviewenden auch bei Interviewten mit zunächst vorrangig passivischen Agency-Perspektivierungen zu einer stärker aktivischen Darstellungsweise führen können. Daraus ergeben sich sowohl erhebungs- als auch auswertungsbezogene Konsequenzen für den Stellenwert von Stegreiferzählungen: Einerseits offenbaren sich gezielte Nachfragen zu biographischen Wechseln bzw. Übergängen als methodisch wertvolles Instrument, um ein facettenreicheres Bild der Selbstwahrnehmung der Befragten zu erlangen. Andererseits ist vor der analytischen Überbewertung der Einstiegserzählung zu warnen, sofern angenommen wird, dass sich dort zentrale Motive des Falles

in verdichteter Form zeigen (z.B. Kruse 2015: 575). Damit wird letztlich auch der anwendungspraktische Wert einer Würdigung des Forschungsinterviews als dynamisches interaktionales Geschehen (Deppermann 2013; König 2017) untermauert.

Literatur

- Deppermann, Arnulf (2013): Interview als Text vs. Interview als Interaktion. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 14 (3).
<https://doi.org/10.17169/fqs-14.3.2064>.
- Eckert, Judith; Bub, Eva-Maria; Koppetsch, Cornelia (2019): Über Trennungen erzählen: zur Milieuspezifität von Trennungslegitimationen und narrativen Identitäten. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 20 (1).
<http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.1.3078>.
- Helffferich, Cornelia (2012): Einleitung: Von roten Heringen, Gräben und Brücken. Versuch einer Kartierung von Agency-Konzepten. In: Stephanie Bethmann, Cornelia Helffferich, Heiko Hoffmann und Debora Niermann (Hg.): *Agency. Qualitative Rekonstruktionen und gesellschaftstheoretische Bezüge von Handlungsmächtigkeit*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 9–39.
- König, Katharina (2017): Das sprachbiographische Interview als Interaktion. Eine gesprächsanalytische Perspektive auf ein Forschungsinstrument. In: Ingrid Schröder, Carolin Jürgens (Hg.): *Sprachliche Variation in autobiographischen Interviews. Theoretische und methodische Zugänge*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 199-223.
- Kruse, Jan (2015): *Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz*. 2. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Strauss, Anselm; Schatzman, Leonard (1955): Cross-Class Interviewing: An Analysis of Interaction and Communicative Styles. In: *Human Organization* 14 (2), 28–31.
- Schiek, Daniela (2018): Qualitative Verfahren und die Untersuchung sozialer Benachteiligung. In: Laura Behrmann, Falk Eckert, Andreas Gefken und Peter A. Berger (Hg.): *„Doing Inequality“. Prozesse sozialer Ungleichheit im Blick qualitativer Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 35–58.

Abstract: Agency in Gewalt- und Schmerzerzählungen (zur Natur) im Abschlussbericht der kolumbianischen Wahrheitskommission

Wenn man davon ausgeht, dass der Konflikt, wie ihn die kolumbianische Wahrheitskommission in ihrem Bericht immer wieder beschreibt, als kollektives Trauma bezeichnet werden kann, sollte auch auf die Frage eingegangen werden, inwiefern diese Aspekte sprachlich und inhaltlich im Bericht ausgedrückt und möglicherweise verarbeitet werden oder sich in den enthaltenen verschriftlichten Zeugenaussagen widerspiegeln.

In diesem Rahmen soll die Zuschreibung von Agency in Zeugenaussagen aus einer diskurslinguistischen Perspektive betrachtet werden, da dies „grundlegend für die Analyse von Erzählungen traumatischer Gewalterfahrungen“ ist (Deppermann 2014: 64).

Besonders die Herausarbeitung von Passiv-Aktiv-Konstruktionen, metaphorischen Konzepten und Argumentationstopoi kann aus linguistischer Sicht helfen, die diskursive Verhandlung von Hilflosigkeit oder Handlungsmächtigkeit in der Sprache im Rahmen des Konflikts zu veranschaulichen.

Auch Busch und McNamara stellen die Frage, ob und inwiefern eine traumatische Erzählung anhand von linguistischen Merkmalen erkannt werden kann (2020: 8) und verweisen in diesem Sinn auf Deppermann und Lucius-Hoene (2005). Letztere kommen in ihrer Studie zu dem Schluss, dass es nicht *die* eine „Sprache des Traumas“ gibt, sondern dass je nach Fall in der Darstellung sehr unterschiedliche Kriterien auftreten können (Deppermann & Lucius-Hoene 2005: 62).

Im Zuge einer ersten quantitativen und qualitativen *corpus-driven* durchgeführten Studie an einem ausgewählten Teilkorpus des Berichts, konnten Auffälligkeiten im Hinblick auf die sprachliche Verarbeitung von Schmerz im Analysekorpus im Vergleich zu einem Referenzkorpus ausgemacht werden.

Insbesondere der Begriff „Schaden“ bezieht sich unter anderem auf subjektive Empfindungen und Verletzungen der Natur, wobei die Frage nach der Handlungsmächtigkeit dieser eine neue Perspektive einnehmen muss. Nämlich die eines ökozentrischen Weltbilds, welches im Bericht der Wahrheitskommission besonders durch die Zeugenaussagen der indigenen Bevölkerung hervorgehoben wird, wo die Natur selbst als Opfer des Kriegs und der Gewalt bezeichnet, ihr aber auch eine aktive Rolle zugeschrieben wird.

Verhandelt werden somit die diskursive Zuschreibung und Einforderung von Rechten der Natur – eine Debatte, die aktueller denn je ist und nicht nur in Kolumbien präsent ist.

In der korpus- und diskurslinguistischen Analyse ausgewählter Bände des Berichts wurden bestimmte Schmerz Begriffe und -umschreibungen herausgearbeitet. Dabei hat sich im Rahmen der Opfer-Täter-Zuschreibungen gezeigt, dass Akteure in unterschiedlicher Weise repräsentiert werden und häufig metaphorische Gestalt annehmen.

Literatur:

Busch, Brigitta; McNamara, Tim, (2020) Language and Trauma: An Introduction, *Applied Linguistics*, (41)3, S. 323-333.

Comisión de la Verdad (2022), *Hay futuro si hay verdad: Informe Final de la Comisión para el Esclarecimiento de la Verdad, la Convivencia y la No Repetición. Cuando los pájaros no cantaban. Historias del conflicto armado en Colombia. Tomo testimonial*. Comisión de la Verdad: Bogotá.

Deppermann, Arnulf (2014) „Agency in Erzählungen über Gewalterfahrungen in Kindheit und Jugend. Sprachliche Praktiken der Zuschreibung von Schuld und Verantwortung an Täter und Opfer“, in: Scheidt, Carl-Eduard; Lucius-Hoene, Gabriele; Stukenbrock, Anja; Waller, Elisabeth (Hg.), *Narrative Bewältigung von Trauma und Verlust*, Schattauer: Heidelberg, S. 64-75.

Deppermann, Arnulf; Lucius-Hoene, Gabriele (2005) „Trauma erzählen - kommunikative, sprachliche und stimmliche Verfahren der Darstellung traumatischer Erlebnisse, *Psychotherapie und Sozialwissenschaft*, 7(1), S. 35-73.

Nuancen zwischen Deontik und Agency: Eine vergleichende Untersuchung der Kommunikation zwischen deutschen und chinesischen Lehrenden sowie Studierenden

Yinglei Zang M.A. Universität Duisburg-Essen

Durch die Untersuchung von E-Mail-Korrespondenzen zwischen deutschen sowie von WeChat-Konversationen zwischen chinesischen Studierenden und Lehrenden widmet sich mein Dissertationsprojekt die Manifestation und Aushandlung von Deontik durch eine nuancierte Erforschung der zwischenmenschlichen Dynamik. Es geht davon aus, dass die Interaktanten innerhalb des institutionellen Diskurses, in dem Lehrende als deontische Autorität etabliert und anerkannt sind, einerseits institutionelle Aufgaben in internetbasierter Kommunikation überwinden und andererseits Normen einhalten. Mit besonderem Augenmerk auf den Sprechakt Request als Initiative einer Interaktion zeigt die Studie, dass die Interaktanten den Aufgaben gemäß ihren deontischen Stance wählen, während sie gleichzeitig Sensibilität für Agency darstellen.

Duranti (2004) definiert Agency als die Fähigkeit, Kontrolle über eigene Handlungen zu haben, andere Menschen zu beeinflussen und dass man nach moralischen, kulturellen und epistemischen Kriterien bewertet wird. Nach seiner und den Definitionen von anderen werden drei zentrale Elemente von Agency hier unterstrichen: *accountability*, *responsibility* und *autonomy*. *Accountability* bezieht sich auf die Begründung und Erklärung von Handlungen, *responsibility* auf die Übernahme und Zuweisung von Verantwortlichkeiten, und *autonomy* auf die Handlungsabhängigkeit und die Steuerung des sequenziellen Verlaufs von Gesprächen.

In der Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden spielen diese beiden Konzepte Deontik und Agency entscheidende Rolle, da sie die Dynamik und den Verlauf der Kommunikation beeinflussen. Die Studie identifiziert zwei Hauptkategorien von Praktiken, die von Studierenden genutzt werden, um ihre Agency mehr oder weniger zu zeigen und gleichzeitig die deontische Autorität der Lehrenden zu respektieren:

- Agency ambigüieren: Hierbei wird die Agency absichtlich vage oder verborgen

dargestellt. Ein Beispiel aus den beiden Kopora ist die agentenlose Formulierung wie „XXX 需要签字“ (XXX soll unterzeichnet werden), bei der der Handelnde nicht explizit genannt wird. Diese Praxis erlaubt es den Studierenden, Anfragen zu legitimieren, ohne direkt die Autorität der Lehrenden herauszufordern. Eine weitere Methode ist die Änderung des Footings, bei der Studierende Zitate oder Aussagen anderer Autoritäten nutzen, um ihre eigenen Anfragen zu untermauern und ihre direkte Verantwortlichkeit zu verschleiern.

- Agency abrufen: Hierbei wird die Agency aktiv genutzt, um die Interaktion zu steuern. Diese für chinesischen Daten typische Praktik zeigt, dass die Studierenden die sequentielle Einschränkung durch Fragen der Lehrenden brechen und damit die Initiative in der Konversation übernehmen. Das zeigt, dass Studierende nicht nur reaktiv, sondern auch proaktiv an der Interaktion teilnehmen können.

Lehrende reagieren auf Anfragen von Studierenden mit verschiedenen Praktiken, die deren Agency in unterschiedlichem Maße berücksichtigen. Mit dem Augenmerk auf Vorschlägen werden einige Praktiken der Lehrenden in dieser Hinsicht herausgefunden:

- In chinesischen Daten sind die folgenden Realisierungsformen von Vorschlägen der Lehrenden herausgefunden: **Verkündigen; Ankündigen und schwaches Vorschlagen**. Verkündigt wird ein Termin, wenn die Lehrenden von selbst aus und volle Agency auf die Entscheidung haben. Folgerichtig gilt die Entscheidung für Studierende als endgültig. Anders als Verkündigen bezieht Ankündigen sich nicht auf eine geschlossene Entscheidung, vielmehr zielt es darauf ab, Rezipienten am angekündigten Zukunftsplan beteiligen zu lassen; je nach dem beanspruchten deontischen Recht kann es zwischen starkem und schwachem Vorschlägen unterschieden werden. Die Modalpartikel „ba“ am Satzende und das Fragezeichen in einem Imperativsatz sind die Mittel, mit denen die chinesischen Lehrenden schwaches Vorschlägen realisieren.
- Abgesehen davon, dass deutsche und chinesische Sprache verschiedene sprachliche Mittel innehaben, sind außerdem spezifische Praktiken seitens der Deutschen herausgefunden. Insgesamt liegen die zwei folgenden Praktiken vor: **Optionen-Auflisten und Vorschlägen**. Beim Vorschlägen wird eine Lösung

vorgelegt und entweder Annahme oder Ablehnung ist konditional relevant; Beim Optionen-Auflisten werden einige Lösungen dargestellt und die Rezipienten sollen eine davon auswählen (vgl. Toerien 2013: S. 875). Zentral im Unterschied ist die Verfügbarkeit der Agency von Rezipienten.

Die Analyse zeigt, dass die Demonstration und Aushandlung von deontischer Autorität von der Nutzung von Agency abhängt. Studierende nutzen verschiedene Praktiken, um ihre Anfragen zu legitimieren und gleichzeitig die Autorität der Lehrenden zu respektieren. Lehrende wiederum passen ihre Reaktionen an, um die Autonomie der Studierenden zu berücksichtigen und die Interaktion zu fördern. Die sprachlichen und kulturellen Unterschiede betonen die Komplexität dieser Interaktionen und die Notwendigkeit einer kontextsensitiven Analyse.

Literatur:

Duranti, A. (2004). Agency in language. *A companion to linguistic anthropology*, 451-473.

Toerien, M., Shaw, R., & Reuber, M. (2013). Initiating decision-making in neurology consultations: recommending versus 'option-listing' and the implications for medical authority. *Sociology of health & illness*, 35(6), 873-890.

Beitragsvorschlag für AAG „Agency: Handlungsmächtigkeit in Interaktion(en)“
Beitragsform: Vortrag mit Datenpräsentationen (mind. 30 Minuten)

**Facetten der Agency-Aushandlung in deutschen und chinesischen universitären
Sprechstundengesprächen – zum Gebrauch der Pronomen der ersten Person Plural
wir und 我们 *wǒmen***

Susanne Günthner & Jie Zhao (Münster)

Das Konzept der Agency gilt in den Sozialwissenschaften als Grundlage zur Erforschung „wer oder was über welche Art von Handlungsmächtigkeit verfügt oder diese zugeschrieben bekommt bzw. als welchen und wessen Einwirkungen geschuldet etwas zu erklären ist“ (Helfferich 2012: 10). In unserem Beitrag soll die Kodierung von Agency anhand der ethnomethodologisch basierten Frage nach dem *WIE* erforscht werden: *Wie*, d.h. anhand welcher Methoden konstituieren Lehrende und Studierende in universitären Sprechstundengesprächen Handlungsmächtigkeit? Der Fokus der Analyse liegt dabei auf divergierenden Verwendungsweisen der deutschen und chinesischen Pronomen der 1. Person Plural: *wir* und 我们 *wǒmen*.

Anhand einer interaktional (Couper-Kuhlen/Selting 2018; Imo/Lanwer 2019) ausgerichteten, sprach- und kulturvergleichenden Studie werden wir veranschaulichen, dass unterschiedliche Mobilisierungsstrategien der Pronomen *wir* und 我们 *wǒmen* von Seiten der DozentInnen und Studierenden nicht nur verschiedene Partizipationsformationen und „footing“ (Goffman 1979)-Konstellationen, sondern auch Variabilitäten bzgl. der (zugeschriebenen wie auch implizit) kontextualisierten Agency kodieren. Wie Duranti (2005: 467) in Bezug auf die Variabilität und Vielfalt der Kodierung von Agency in unterschiedlichen Sprachen ausführt, wird auch in unserer sprachkontrastiven Analyse deutlich, dass sich sowohl Parallelen als auch Differenzen bzgl. der Agency-Kodierung mittels der Pronomen der 1. P. Pl. *wir* und 我们 *wǒmen* abzeichnen. Diese erweisen sich wiederum als eng verwoben mit dem „social field“ (Hanks 2005) als auch mit sprachtypologischen und gebrauchsbasierten Unterschieden der Pronomen *wir* und 我们 *wǒmen*.

Folgende Fragen stehen im Zentrum der Analyse:

- (1) In welchen Kontexten werden die Pronomen *wir* und *wǒmen* 我们 aktiviert, um welche Formen von Agency hervorzubringen? Wie wird die den Pronomen *wir* und *wǒmen* 我们 inhärente Ambiguität der „clusivity“ (Filimonova 2005) für die Agency-Kodierung genutzt?
- (2) Welche weiteren sprachlichen Verfahren und Kontextualisierungshinweise werden zusammen mit den Pronomen *wir* und *wǒmen* 我们 verwendet, um sich selbst und anderen Agency zu- bzw. abzuschreiben?
- (3) Welche sprach- und kulturspezifischen Unterschiede zeigen sich bei der Aktivierung der Pronomen *wir* und 我们 *wǒmen* zur Aushandlung von Agency?
- (4) Inwiefern lassen sich unterschiedliche Praktiken des Agentivitätsmanagements in verschiedenen institutionellen Kommunikationskonstellationen beobachten? (Vgl. Studien zur Agency-Konstitution in medizinischen Kontexten: Günthner 2021; Bührig 2022; Hendricks/Imo 2023; Mostovaia/Fedorovskaya/Imo 2023).

Literatur

- Bührig, Kristin (2022): „Reclaiming agency. Sprache(n), Körper und Gesundheit.“ In: Schmidt, Jara & Thiemann, Jule (Hg.): *Reclaim! Postmigrantische und widerständige Praxen der Aneignung*. Berlin: Neofelis, 147–164.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth / Selting, Margret (2018): *Interactional Linguistics. Studying Language in Social Interaction*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Filimonova, Elena (2005): „Introduction“. In: Filimonova, Elena (ed.): *Typology and case studies of the inclusive-exclusive distinction*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, ix-xii. <https://doi.org/10.1075/tsl.63>.
- Duranti, Alessandro (2005): „Agency in language“. In: Duranti, Alessandro (ed.): *A Companion to Linguistic Anthropology*. Oxford: Blackwell, 449–473.
- Goffman, Erving (1979): „Footing“. In: *Semiotica* 25 (1/2), 1–29.
- Günthner, Susanne (2021): „WIR im interaktionalen Gebrauch: Zur Verwendung des Pronomens der 1. Person Plural in der institutionellen Kommunikation – am Beispiel onkologischer Aufklärungsgespräche“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 49 (2), 292–334.
- Hanks, William F. (2005): „Explorations in the Deictic Field“. In: *Current Anthropology*, 46 (2), 191–220.
- Helfferrich, Cornelia (2012): „Einleitung: Von roten Heringen, Gräben und Brücken: Versuche einer Kartierung von Agency-Konzepten“. In: Bethmann, Stephanie et al. (Hrsg.): *Agency. Die Analyse von Handlungsfähigkeit und Handlungsmacht in qualitativer Sozialforschung und Gesellschaftstheorie*. Weinheim/München: Juventa, 9–39.
- Hendricks, Dominic / Imo, Wolfgang (2023): „Ärztliche Therapieentscheidungsempfehlungen in der Onkologie und die Rolle des Personalpronomens *wir* bei der Aushandlung ärztlicher *agency*“. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 79, 163–194.
- Imo, Wolfgang / Lanwer, Jens (2019): *Interaktionale Linguistik: Eine Einführung*. Berlin, Metzler.
- Mostovaia, Irina / Fedorovskaya, Victoria / Imo, Wolfgang (2023): „*Wir beide* und *мы с вами* („wir mit Ihnen“): Strategien zur Vagheitsreduktion im Gebrauch des Personalpronomens der 1. Person Plural in deutschen und russischen Diagnosemitteilungs- und Therapieplanungsgesprächen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 51 (1), 88–123.

Post-COVID patients' agency from the doctor's perspective.

Lotte van Poppel (University of Groningen, NL) & Rena Zendedel (University of Utrecht, NL)

As part of the *Agency in multilingual health communication* network focusing on Long COVID among other themes, we present the initial findings of an exploratory study conducted within the Dutch healthcare context. The objective of this study is to examine the perspective of general practitioners on patients' agency in their treatment for Long (or Post) COVID. In the Netherlands, around 1.3 million patients have developed Post COVID, with an estimated 90,000 significantly impaired in their ability to function independently in society. Patients experience a wide range of symptoms (such as extreme fatigue, headaches, muscle pain and mental- and cognitive problems) and with the causes of these complaints still unknown, no effective treatment is currently available. As a result, both patients and doctors encounter substantial uncertainty regarding how to manage this illness, potentially affecting their sense of agency.

This inductive study utilizes a dataset comprising interview transcripts obtained from the Netherlands Institute for Health Services Research (NIVEL), which examines the procedures followed by Dutch GPs when treating patients with post-COVID symptoms. In the analyses we follow a data-driven inductive approach, focused on both the content- and the linguistic level. Initially, we analyze how GPs justify their diagnoses and treatment proposals and then zoom in on the linguistic construction of patients' agency, focusing on elements such as sentence structure, stance, and metaphorical language. Given the international scope of the Agency network, the ultimate goal of this study is to facilitate the understanding and treatment of Long/Post COVID worldwide.

Doris Höhmann (Bologna-Forli): Zur Überlagerung sprach- und kulturgebundener Frames in Arzt-PatientInnen-Interaktionen

Im inner- und zwischensprachlichen Vergleich werden Transkriptionen authentischer Arzt-PatientInnen-Interaktionen (u.a. aus Bührig/Meyer 2009) daraufhin untersucht, inwieweit Verständnisschwierigkeiten und die damit einhergehende Schwächung der ‚Handlungsmächtigkeit‘ der beteiligten InteraktionspartnerInnen durch die Überlagerung verschiedener sprach- und kulturgebundener Frames beschrieben und erklärt werden können.

Methodisch gesehen ist dabei von Interesse, dass der qualitativ-quantitative Ansatz, der im Hinblick auf die Rekonstruktion der Frames verfolgt wird, erst durch eine Ergänzung der verwendeten Transkriptionen durch umfangreiche Webkorpora möglich wird.

Literaturhinweise (Auswahl):

- Barbaresi, Adrien (2019): The Vast and the Focused: On the need for thematic web and blog corpora. In: Bański, Piotr/Barbaresi, Adrien/Biber, Hanno/ Breiteneder, Evelyn/Clematide, Simon/Kupietz, Marc/Lüngen, Harald/ Iliadi, Caroline (Hrsg.): Proceedings of the Workshop on Challenges in the Management of Large Corpora (CMLC-7) 2019. Cardiff, 22nd July 2019. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, 29–32.
- Bührig, Kristin/Meyer, Bernd (2009): „Dolmetschen im Krankenhaus (DiK).“ Hamburger Zentrum für Sprachkorpora (<https://doi.org/10.25592/uhhfdm.8308>).
- Bührig, Kristin / Redder, Angelika (2013): Praxeogramm und Handlungsmuster als Methoden der Mehrsprachigkeitsanalyse. In: A. Redder et al. (Hg.) Mehrsprachige Kommunikation in der Stadt – das Beispiel Hamburg. Münster: Waxmann, 81–102
- Busse, Dieter (2018): Überlegungen zu einem integrativen Frame-Modell: Elemente, Ebenen, Aspekte. In A. Ziem, L. Inderelst & D. Wulf (Ed.), Frames interdisziplinär: Modelle, Anwendungsfelder, Methoden (pp. 69-92). Berlin, Boston: düsseldorf university press. (<https://doi.org/10.1515/9783110720372-003>).
- Dahinden, Urs (2018): Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Höhmann, Doris (2017): Lexikographische Lösungsansätze: Zur Bedeutung korpuslinguistischer Kontextualisierungsstrategien. In: Glottotheory 8/1 (2016), 61–97.
- Kilgarriff, Adam / Grefenstette, Gregory (2003): Introduction to the special issue on the Web as corpus. In: Computational Linguistics 29/3, 333-348.
- Weber, Peter/Becker-Mrotzek, Michael (2012): Funktional-pragmatische Diskursanalyse als Forschungs- und Interpretationsmethode. In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wpcontent/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//weber_mrotzek_diskurs_ofas.pdf.

Agency in der Psychotherapie. Konzeptionalisierung und Diskussion.

Dieser Beitrag diskutiert Agency in ein- und mehrsprachiger Psychotherapie. Dazu wird zunächst ein vorläufiges Verständnis von Agency dargelegt, das auf handlungstheoretischen (Bühlig & Rehbein 2017), psychologischen (Bandura 2006, Koppermann 2021) und evolutionsbiologischen Konzepten von Agency (Tomasello 2022) aufbaut. Demnach lässt sich Agency als Fähigkeit individueller oder kollektiver Akteure fassen, verschiedene Handlungsalternativen und -pläne zu erkennen, abzuwägen und über diese zu entscheiden sowie den gewählten Handlungsplan zu verfolgen, also aktional und interaktional in die Realität umzusetzen (zum Handlungsbegriff vgl. Rehbein 1977, zum Planen, Entscheiden und Durchführen von Handlungen vgl. Pick & Scarvaglieri 2019). Agency entfaltet sich dementsprechend in verschiedenen Handlungsphasen, welche gemeinsam Handlungsfähigkeit konstituieren und in denen die Möglichkeiten zum Handeln jeweils in unterschiedlichem Grad gegeben oder eingeschränkt sein können. Agency wäre daher nicht etwa schlicht als „capability a person has of doing things“ (Moyer 2011: 1211) zu fassen. Zudem ist Agency nicht etwa auf Individuen beschränkt (vgl. Ahearn 2001), sondern kommt auch kollektiven Akteuren zu (vgl. Bandura 2006), etwa Gruppen oder Verbänden.

Im Vortrag wird dieses Konzept zunächst theoriegestützt dargelegt und anschließend anhand von Daten aus der einsprachigen (Scarvaglieri 2013) und mehrsprachigen Psychotherapie (Scarvaglieri & Muntigl 2022) illustriert und diskutiert. Bei der Konkretisierung dieses Verständnisses von Agency anhand von Psychotherapie ist zunächst wesentlich, dass Patient:innen in der Psychotherapie – wie auch in anderen helfenden Berufen (z.B. Scarvaglieri u.a. 2019, Schwegler 2024) – generell über eine eingeschränkte Agency verfügen. Daher wird diese zunächst für einsprachige Konstellationen, in der Patient:in und Therapeut:in also ihre jeweilige L1 verwenden, dargelegt. Davon ausgehend wird anschließend materialgestützt gezeigt, wie sich diese Voraussetzungen verändern, wenn Dolmetscher:innen zwischen den beiden prinzipialen Akteuren vermitteln, was in der Regel ein (weitere) Einschränkung der Agency beider von Patient:innen wie Therapeut:innen bedeutet.

Ziel des Vortrags ist also die materialgestützte Darstellung und kritische Diskussion eines Agency-Konzepts das auf Psychotherapie, aber auch auf andere helfende Berufe in ein- und mehrsprachigen Konstellationen angewendet werden kann.

Literatur

- Ahearn, Laura (2001): Language and agency. In: *Annual Review of Anthropology* 30 (1), S. 109–137.
- Bandura, A. (2006). Toward a Psychology of Human Agency. *Perspectives on Psychological Science*, 1(2), 164–180.

- Bührig, Kristin & Rehbein, Jochen (2017) Multilingualism and Work Experience in Germany: on the Pragmatic Notion of 'Patience'. In: Jo Angouri, Meredith Marra and Janet Holmes (eds.) *Negotiating Boundaries at Work – Talking and Transitions*. Edinburgh: University Press, 133–154.
- Koppermann, Christopher (2021): *Agency untold. Die Konstruktion von Handlungsfähigkeit und Erzählbarkeit im psychotherapeutischen Gespräch*. Dissertation, Freiburg.
- Moyer, Melissa (2011): What multilingualism? Agency and unintended consequences of multilingual practices in a Barcelona health clinic. In: *Journal of Pragmatics* 43, S. 1209–1221.
- Pick, Ina; Scarvaglieri, Claudio (2019): Helfendes Handeln. Zum Begriff sprachlichen Helfens und seinen Implikationen für Veränderung. In: Eva-Maria Graf, Claudio Scarvaglieri und Thomas Spranz-Fogasy (Hg.): *Pragmatik der Veränderung. Problem- und lösungsorientierte Kommunikation in helfenden Berufen*. Tübingen: Narr, S. 25–64.
- Rehbein, Jochen (1977): *Komplexes Handeln. Elemente zur Handlungstheorie der Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- Scarvaglieri, Claudio (2013): »Nichts anderes als ein Austausch von Worten«. *Sprachliches Handeln in der Psychotherapie*. Berlin, Boston: de Gruyter (Reihe germanistische Linguistik, 298).
- Scarvaglieri, Claudio; Muntigl, Peter (2022): Interpreter-mediated communication in cognitive assessments and psychotherapy. In: *Language and Dialogue* 12 (3), 448–473.
- Scarvaglieri, Claudio; Graf, Eva-Maria; Spranz-Fogasy, Thomas (2019): Dimensionen von Veränderung in helfenden Berufen - Befunde und Perspektiven. In: Eva-Maria Graf, Claudio Scarvaglieri und Thomas Spranz-Fogasy (Hg.): *Pragmatik der Veränderung. Problem- und lösungsorientierte Kommunikation in helfenden Berufen*. Tübingen: Narr, S. 291–303.
- Schwegler, Carolin (2024) Alzheimer und Agency. Eine kulturlinguistische Analyse zur sprachlichen Aushandlung von Handlungsmacht im Kontext medizinischer Risikovorhersagen. In: *OBSIT – Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 102, 191–212.
- Tomasello, Michael (2022): *The evolution of agency. Behavioral organization from lizards to humans*. Mass.: MIT Press.

Multimodale Aushandlung von Patient*innen-Agentivität während der Triage in Übungssituationen des Notfall-Einsatzes

Karola Pitsch & Felix Bergmann, Universität Duisburg-Essen

Gewünschte Beitragsform: Vortrag mit Datenpräsentation (ca. 30 min)

Notfalleinsätze bzw. ihre Übung im Kontext des Massenanfalls von Verletzten (MANV) sind von einer besonderen Spannung zwischen institutioneller Vorstrukturierung und interaktionaler Aushandlung und Aktualisierung in der konkreten Notfallsituation gekennzeichnet (Apelt 2014). Die sog. Triage ist einer der zentralen Momente im Ablauf der Organisation eines MANV-Einsatzes durch Rettungskräfte von Feuerwehr, Medizinern, Hilfsorganisationen etc., an dem dieses Spannungsverhältnis besonders sichtbar wird. In der Triage sichtet ein interprofessionelles Team aus Notärzt*in und Rettungsassistent*in die verletzten Personen, um sie entsprechend der Schwere ihres Verletzungsgrades zu klassifizieren (Ellebrecht 2009, Kanz et al. 2006). Wie diese (vor-)medizinische Kategorisierung in der Interaktion erfolgt und von den Rettungskräften und Verunfallten interaktiv ausgehandelt wird, ist Gegenstand dieses Beitrags. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Koordination des Notfalls (Jenki, Ellebrecht & Kaufmann 2014) hat sich bislang kaum mit dieser mikrosituativen Aushandlung und ihrer räumlich-verkörpernten Verankerung beschäftigt (vgl. aber Pitsch et al. 2020, Pitsch & Krug 2023, Smith 2021).

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, dieses Desiderat zu adressieren und dabei das Phänomen der „pronominalen Personenreferenz“ während der Aushandlung der Sichtungskategorien zu fokussieren. Erste Analysen eines umfänglichen Video-Korpus zu MANV-Übungen deuten darauf hin, dass Rettungskräfte während der Triage sowohl *mit* als auch *über* die Verletzten sprechen und ihnen damit eine jeweils spezifische, sich wandelnde Agentivität (Duranti 2005) zuschreiben. Daher adressieren wir die Frage: Wie lässt sich die Verwendung von Personalpronomen als interaktive und multimodale Praktik zur Aushandlung der Agentivität von Verletzten beschreiben? Personalpronomina werden dabei als interaktive Ressource betrachtet, die in ein Ensemble von multimodalen Ressourcen eingebettet (Levinson 2007, Mondada 2014) und so essenziell an der Konstruktion einer interaktiven Gestalt zur Koordination von Partizipation beteiligt ist (Goodwin 2007). Die Analysen basieren auf dem methodologischen Instrumentarium der ethnomethodologischen Konversationsanalyse und verbinden dieses mit korpuslinguistischen Ansätzen. Die Analyse-Ergebnisse werden diskutiert als Beitrag zur interaktiven Herstellung von Agentivität sowie im Rahmen einer multimodalen Konzeption von Grammatik-in-Interaktion (Mondada 2021, Keevallik 2018).

Literatur

- Apelt, M. (2014). Organisationen des Notfalls und der Rettung. Eine Einführung aus organisationssoziologischer Perspektive. In Jenki, M.; Ellebrecht, N. & Kaufmann, S. (Eds.): Organisationen und Experten des Notfalls. Zum Wandel von Technik und Kultur bei Feuerwehr und Rettungsdiensten. Berlin: LIT Verlag. pp. 69–84.
- Duranti, A. (2005): Agency in Language. In Duranti, A. (Eds.): A Companion to Linguistic Anthropology (pp. 449-473): Blackwell Publishing.
- Goodwin, C. (2007): Participation, Stance and Affect in the Organization of Activities. In Discourse & Society, 18 (1). pp. 53–73.

- Jenki, M.; Ellebrecht, N. & Kaufmann, S. (2014): Organisationen und Experten des Notfalls. Zum Wandel von Technik und Kultur bei Feuerwehr und Rettungsdiensten. Berlin: LIT Verlag.
- Kanz, K. G., Hornburger, P., Kay, M. V., Mutschler, W., & Schäuble, W. (2006). mSTaRT-Algorithmus für Sichtung, Behandlung und Transport bei einem Massenanfall von Verletzten. *Notfall + Rettungsmedizin*, 9 (3), pp. 264–270.
- Keevallik, L. (2018). What Does Embodied Interaction Tell Us About Grammar? *Research on Language and Social Interaction*, 51 (1), pp. 1-21.
- Levinson, S. C. (2007). Optimizing person reference - perspectives from usage on Rossel Island. In T. Stivers, N. J. Enfield, & S. C. Levinson (Eds.), *Person reference in interaction. Linguistic, Cultural and Social Perspectives* (pp. 29-72): Cambridge University Press.
- Mondada, L. (2014). Pointing, talk, and the bodies. Reference and joint attention as embodied interactional achievements. In M. Seyfeddinipur & M. Gullberg (Eds.), *From gesture in conversation to visible action as utterance. Essays in honor of Adam Kendon* (pp. 95-124): Benjamins.
- Mondada, L. (2021). Language and the Sensing Body. How Sensoriality Permeates Syntax in Interaction. *Fronteris in Communication*, 6, Article 664430.
- Pitsch, K., Bachmann, P., & Dudda, M. (2020). ‚Triage‘ in Mass Casualty as Situated Interaction. *Algorithm and Participation*. 18th European Conference on Computer-Supported Cooperative Work (ECSCW 2020), Siegen, Germany.
- Pitsch, K., & Krug, M. (2023). “One, two, three!”: Coordinating and projecting simultaneous start and end of joint actions in drills of rescue activities in mass casualty incidents. *Journal of Pragmatics*, 207, pp. 111–127.
- Smith, R. J. (2021). Categorization practices, instructed actions, and teamwork as occasioned phenomena. Structuring the ‚carry off‘ in mountain rescue work. *Gesprächsforschung*, 22, 648–669.

Ágnes Kuna (Budapest)

On the link between first-person constructions and agency in doctor-patient interactions

The use of first person singular and plural linguistic constructions has been a prominent issue of pragmatics in a range of communicative contexts. In the study of doctor-patient communications, several findings suggest that (perceived) efficiency of communication may correlate with the use of 1sg and 1pl constructions (Skelton et al. 2002; Falkenstein et al. 2016; Kuna 2016). For example, while other interactional factors are also at play, patients are more satisfied during therapy when doctors use fewer first person singular constructions in their utterances. Doctors, for their part, report feeling that their consultations are more successful when more first person plural forms are adopted by their patients. Motivating factors may include team mentality, the prioritization of knowledge sharing, joint decision making and participant activity (Falkenstein et al. 2016), with burnout also potentially playing a role (Kuna 2016).

The goal of the talk is to survey the usage patterns and functioning of first person constructions in Hungarian doctor-patient interactions, focusing on their link with interactional roles, action types and the issue of agency (Bührig 2022). Essentially, the research aims to find out whether, and to what extent, the use of these constructions may be indicative of agency, i.e. the linguistic and therapeutic activity of participants.

The empirical data of this research comes from the audio recording and transcription of 16 Hungarian doctor-patient consultations (4 G.P. consultations; 12 dental appointments; cca. 15200 words, 798 conversation turns) along with 4 videorecorded online otolaryngological consultations (~ 65 min.) and 10 e-mail exchanges. The material is supplemented by eight educational videos which contained simulated doctor-patient interactions (32 min.; 3117 words, 176 turns). The study adopts a functional pragmatic perspective on language use (Verschuere 1999). In the sample, all first person constructions have been annotated in MAXQDA. While the software-assisted analysis adopts predominantly qualitative criteria, it also supplies frequency data. The paper focuses on the following questions:

- 1) What functional patterns do first person constructions exhibit as a function of participant roles?
- 2) What action types are these first person constructions related to?
- 3) What is their correlation with participant activity, with agency?

Initial results suggest that in addition to giving further evidence of schematic patterns of I and WE (patient-I-'I suffer'; doctor-I-'I think'; patient+doctor-WE-'We will act') that have already been reported in the literature (Skelton 2022: 287), at several data points the material under study also establishes a clear link between first person constructions and participant agency.

References

- Bührig, K. 2022. Reclaiming agency. *Sprache(n), Körper und Gesundheit*. In: Schmidt, Jara & Thiemann, Jule (Hg.) (2022) *Reclaim! Postmigrantische und widerständige Praxen der Aneignung*. Berlin: Neofelis, 147-164.
- Falkenstein, A. – Tran, B. – Ludi, D. – Molkara, A. – Nguyes, H. – Tabuenca, A. – Sweeny, K. 2016. Characteristics and correlates of word use in physician-patient communication. *Annals of Behavioral Medicine* 50(5). 664–677.

Kuna, A. (2016). Person deixis and self-representation in medical discourse: Usage patterns of first person deictic elements in communication by doctors. *Jezyk Komunikacja Informacja / Language Communication Information* 11: 99–121.

Skelton, J. R. – Wearn, A. M. – Hobbs, R. FD (2002): 'I' and 'we': a concordancing analysis of how doctors and patients use first person pronouns in primary care consultations. *Family Practice* 19(5). 484–488.

Verschueren, J. (1999): *Understanding pragmatics*. Arnold, London – New York – Sydney – Auckland.

Dr. Annamária Fábíán

Leitung des Projekts behinderungsbezogener Diversitätskommunikation in den sozialen Medien (Post-Doc) – *Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft* (Prof. Dr. Karin Birkner) an der *Universität Bayreuth* sowie assoziiertes Mitglied des *Bayerischen Forschungsinstituts für digitale Transformation an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*

Email: annamariafabian@yahoo.de

Einreichung für den Vortrag „Agency und Identität in interaktionalen Aushandlungsprozessen in digitalen Diskursen über Behinderung“

Erste linguistische Untersuchungen von Fabian & Trost (2023 & 2024) befassen sich mit digitalen Diskursen zur Behinderung in den sozialen Medien. Diese Untersuchungen konzentrieren sich auf die Evaluation – Sentimentanalyse – sowie eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse digitaler Diskurse über Behinderung, um Topoi zu identifizieren sowie ihre sprachliche Realisierung und Konstruktion zu beobachten, die sich für das Leben der Menschen mit Behinderung (sowohl medizinisches als auch soziales Modell) aus der Perspektive der Menschen mit Behinderung durch eine besondere Relevanz auszeichnen. Die methodologische Vorgehensweise in beiden Aufsätzen basiert auf einem multidimensionalen Forschungsdesign, das quantitative und qualitative korpuslinguistische Methoden integriert. Basierend auf einem Datensatz von mehreren Millionen Tokens von der digitalen Plattform Twitter (nun „X“) und seiner Netzwerkanalyse konnte in einer weiteren derzeit entstehenden Abhandlung¹ in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Kommunikationswissenschaft bereits festgestellt werden, dass sich Menschen mit Behinderung an digitalen Diskursen über Behinderung maßgeblich beteiligen und soziale Medien für Agendasetting intendiert verwenden. Bei der Durchführung der qualitativen Analysen zu digitalen Diskursen über Behinderung zeigte sich im Diskurs bereits, dass Agency und die Frage der Handlungsmächtigkeit im Fokus der Community-Managements der Menschen mit Behinderung stehen und – von der Intention der Selbstermächtigung geleitet – um die Wahrnehmung als selbstständiger und unabhängig handelnder Agens kämpfen. Dies geht zum Teil mit der Forderung der Diskursteilnehmenden einher, – im gesellschaftlichen wie im medizinischen Kontext – als Expert:innen „in eigener Sache“ wahrgenommen zu werden. Das „Ringen“ um Agency schlägt sich ersten qualitativen Stichproben zufolge auf die Struktur der Konversationsführung nieder und lässt sich mit Methoden (digitaler) Interaktionslinguistik im Konversationsverlauf genau analysieren. Ähnlich Schwägler (2024: 192), die sich in ihrem Beitrag mit der Agency der Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen befasst, möchte sich auch dieser Vortrag mit der Frage der Agency im Kontext von Behinderung – allgemein und nicht auf kognitive Beeinträchtigung reduziert – und ihre kommunikative Aushandlung im digitalen Interaktionsverlauf. Diese Fragestellung wird im Zusammenhang mit Identität und Identitätsherstellung in digitalen Diskursen im Kontext von Behinderung diversitäts- und inklusionslinguistisch – ein Forschungsgebiet, das Fábíán & Trost seit vier Jahren auf internationalen Konferenzen im Rahmen von Sektionen mit einschlägigen Themen sowie in ersten Publikationen etablieren – untersucht. Für den Zusammenhang von Agency in Diskursen zu Behinderung und behinderungsbezogenen Identität wird auf die Feststellung von Lucius-Hoene & Deppermann (2004: 167) verwiesen, dass Identität „im Medium des Erzählens hergestellt und dargestellt wird“ und Erzählende – nach Lucius-Hoene & Deppermann (2004: 168) "Identitätsarbeit in Aktion" betrieben, um „für sich selbst einen bestimmten Geltungsrahmen und soziale Konsequenzen“ zu beanspruchen. Agency und Identität sind zentrale Bestandteile von

1. ¹ Fábíán/Trost/Altmann/Schwind/Rachut (in Vorbereitung)

Diskursen über Behinderung und verfolgen das Ziel gesellschaftlicher Inklusion sowie zugleich Anti-Diskriminierung im interaktionalen Verlauf. Das Verhältnis von Inklusion und Agency zum einen und von Anti-Diskriminierung und Agency und ihre sprachliche Konstruktion im interaktionalen Verlauf wird den Gegenstand dieser Untersuchung bilden.

Literatur

Fábián, Annamária & Igor Trost (2023): Digital Corpus Linguistic Analysis of the Language of Inclusion, Discrimination and Exclusion of people with disability on social media – in a German corpus of 214.926 Tweets on #disability and #inclusion between 2007-2023. In: L. Cotgrove, L. Herzberg/H. Lungen/I. Pisetta (eds.): Proceedings of the 10th International Conference on CMC and Social Media Corpora for the Humanities 2023. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS), p. 65-72.

Fábián, Annamária & Igor Trost (2024): Computer-Mediated Communication for Inclusion: Digital Corpus Analysis on Disability & Inclusion on Social Media. In Cotgrove, Herzberg und Lungen (eds.): Exploring digitally-mediated communication with corpora: Methods, analyses, and corpus construction. Erscheint im September 2024. 19 Seiten.

Fábián, Annamária/Trost, Igor/Altmann, Kevin/Schwind, Mara/Rachut, Sarah (in Vorbereitung): Accessibility and disability participation through an inclusive transformation in digital societies. Einreichung geplant bei der Journal of Information and Technology.

Lucius-Hoene, Gabriele & Deppermann, Arnulf (2004): Narrative Identität und Positionierung. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 5, S.166–183.

Schwegler, Carolin (2024): Alzheimer und Agency. Eine kulturlinguistische Analyse zur sprachlichen Aushandlung von Handlungsmacht im Kontext medizinischer Risikovorhersagen. In: OBST – Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 102 (Hannken-Illjes, K.; Spieß, C. (eds.) Sprache – Wissen – Macht), 191–212.